Sophia, Frau Weisheit – ein anderes Gottesbild

Orgel – zum Anfangen

Begrüssung, Einleitung

Ich grüsse Sie, liebe Frauen und Männer von Ennetbaden und entbiete Ihnen einen herzlichen Gruss von der Röm.-Kath. Kirche Basel-Stadt. Diesen Gruss nicht ich gern aus, denn die alte Kirchen-Dame in Basel hat auf ihre alten Tage noch einmal geboren, ein Mädchen, die Frauenstelle nämlich, denen Inhaberin ich seit Anfang Jahr bin. Ich bin mir sicher, dass da Frau Weisheit, die uns heute durch den Gottesdienst begleiten wird, ihre Finger mit im Spiel hatte.

Letzten Dienstag habe ich in meiner Tätigkeit als Spitalseelsorgerin ein neugeborenes Mädchen besucht mit dem zweiten Namen Sophie. Auch meine Tochter Anna heisst zum zweiten Namen Sophia. Sicher gibt es auch unter Ihnen die eine oder andere mit dem ersten oder zweiten Namen Sophie/Sophia, oder?

Sophie, Sophia. Weisheit – was für eine wunderbare Begleiterin ins Leben! Geschult soll es werden, dieses Mädchen, klug, pfiffig, nicht auf den Kopf gefallen, keck, mutig, überlegt, aber auch lebensklüchtig und praktisch ... Vielleicht wollen die Mütter und Väter dies, wenn sie ihre Kinder Sophia, Sophie nennen.

Oft ist es so, dass der Begriff Weisheit in den Kopf hinauf gedacht wird. Man sieht weise alte Menschen vor sich, vergeistigt, intellektuell, belesen. Die orientalische, biblische Weisheit aber ist keine kopflige Angelegenheit, sondern sie ist praktisch und sehr konkret. Sie hat in erster Linie nichts mit Herumphilosophieren oder herkömmlich männlicher Intellektualität zu tun, sondern mit Klugheit im Tun, mit Erfahrung, mit sinnvoller Lebenspraxis. Man darf sich diese Weisheit ruhig als kluge Hausfrau vorstellen. Sie will nicht beriesein mit gesteiceten oder sogar frommen Sprüchen, sondern sie will nähren: «Kommt zu mir, die ihr mich begehrt, sättigt euch an meinen Früchten» (JesSir 24,19).

Früchtekorb herumgeben

Mit Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Johannisbeeren Nehmt einen Mund voll Süsse oder saure Süsse *(Tüechli für Kirsisteine oder Steele)*

Weisheit im Ersten Testament hat zu tun mit kluger Lebenspraxis. Sie ist Gott heilig, ja sie ist eines der Wesensmerkmale Gottes. So finden sich denn auch im ersten Testament zig gute Ratschläge, die Mütter und Väter weitergeben, damit ihre Kinder im Leben gut bestehen. Erststestamentliche Weisheit denkt und handelt vom Herzen her. Daher kommt unser Lied auch gerade recht, denn es besingt das Herz und die darin wohnende Weisheit.

Schweige und höre, neige Deines Herzens Ohr, suche den Frieden.

Wir singen zweimal einstimmig den Kanon.

Kanon: Schweige und höre, einstimmig!

Besinnung

Hier bin ich, göttliche Weisheit, vor Dir,
so wie ich bin.
Ich öffne mich Deiner Nähe.
Deine Lebenskraft fliesst in mir,
mein Atem,
der mich trägt und weitet ...
Lass Ruhe in mich einkehren ...

In Gedanken gehe ich zurück in die vergangene Woche,
manches beschäftigt mich noch ...
Hier bin ich,
Gott, vor Dir.
So wie ich bin.

Mit meiner Anspannung, meiner Freude,
meiner Traurigkeit und Enttäuschung,
Mit meiner Wut und meiner Ungeduld.
Mit meinem Stolz,
Mit meiner Sehnsucht.

Gott Weisheit,
reinige mich,
erneuere mich,
heile mich.

Amen

Kanon: Schweige und höre, als 3-stimmiger Kanon
Einmal einstimmig, dann dreistimmig

Biblischer Text aus Sprüche 8 und 9

Ruft nicht die Weisheit,
erhebt nicht die Klugheit ihre Stimme? ...
Euch, ihr Leute, lade ich ein,
meine Stimme ergeht an alle Menschen:
Ihr Unerfahrenen, werdet klug,
Ihr Töchten, nehmt Vernunft an!
Nehmt lieber Bildung an als Silber,
lieber Verständnis als erlesenes Gold! ...
Ich, die Weisheit, verweile bei der Klugheit,
ich entdecke Erkenntnis und guten Rat.
Gottesfurcht verlangt, Böses zu hassen.
Hochmut und Hoffart, schlechte Taten
und einen verlogenen Mund hasse ich.
Bei mir ist Rat und Hilfe,
ich bin die Einsicht, bei mir ist die Macht ...
Ich liebe alle, die mich lieben,
und wer mich sucht, wird mich finden ...
Kommt, esst von meinem Mahl,
und trinkt vom Wein, den ich mischte.

Orgel kurz

Biblischer Text aus dem Buch der Weisheit, Kap. 7 und 8

Vom Wesen der Weisheit:
In ihr ist ein Geist,
gedankenvoll, heilig, einzigartig, mannigfaltig, zart, beweglich,
durchdringend, unbefleckt, klar,
unverletzlich, das Gute liebend, scharf,
nicht zu hemmen, wohltätig, menschenfreundlich,
fest, sicher, ohne Sorge, alles vermögend, alles überwachend
und alle Geister durchdringend,
die denkenden, reinen und zartesten.
Denn die Weisheit ist beweglicher als alle Bewegung;
Ihrer Reinheit durchdringt und erfüllt sie alles.
Sie ist ein Hauch der Kraft Gottes
Und reiner Ausfluss der Herrlichkeit des Allherrschers;
Darum fällt kein Schatten auf sie.
Sie ist der Widerschein des ewigen Lichts,
der ungetrübte Spiegel von Gottes Kraft,
das Bild seiner Vollkommenheit.
Sie ist nur eine und vermag doch alles;
Ohne sich zu ändern, erneuert sie alles.
Von Geschlecht zu Geschlecht tritt sie in heilige Seelen ein
Und schafft Freundinnen Gottes und Prophetinnen ...
Sie ist schöner als die Sonne
Und übertrifft jedes Sternenbild.
Sie ist strahlender als das Licht ...
Machtvoll entfaltet sie ihre Kraft von einem Ende zum andern
Und durchwaltet voll Güte das All.

Orgel kurz

Auslegung und Vertiefung der biblischen Texte

Wann habe ich gelernt, dass Gott ein männliches Gesicht, ein männliches Wesen hat? Es wird im Elternhaus, im Religionsunterricht und im Gottesdienst gewesen sein. Ich lernte, dass die himmlische Männlichkeit mit der höheren Bewertung der weiblichen Männlichkeit in engem Zusammenhang steht. Ich lernte so gut, dass ich als 13-jähriges Mädchen lieber ein Bub geworden und lieber in eine Männerwelt hineingeschritten wäre und mir deshalb die Schuhe meines Bruders ausgeliehen und getragen habe.

Und wann habe ich gelernt, dass Gott 99 Namen oder gar keinen Namen, schon gar keine Geschlechtszugehörigkeit hat? Dass Gottes Name und Bild frei bleiben muss und wir seinen/ihren Namen gar nicht aussprechen dürfen oder können? Im Philosophieunterricht, im Studium, im Gespräch mit anderen Frauen ...?

Es hat damit zu tun, dass ich eine Frau bin und die Welt mit Frauenaugen betrachte, sie mit Frauengefühlen erfühle, dass mich der Umstand gestört, gekränkt und verletzt hat und es immer noch tut, dass mein Geschlecht nie oder kaum im Himmel thront und wohnt. Der Ausspruch von Mary Daly: «Solange Gott ein Mann ist, ist das Männliche Gott» liess und lässt sich aus meiner Sicht immer wieder verifizieren.

Ich habe aber auch gelernt und wahrgenommen, dass Menschen trotz Bibelwort Bilder suchen und finden, sie offenbar brauchen – auch ich. Schlimm sind nur Bilder, die sich nie wandeln.

Die personifizierte Weisheit, hebräisch «Chokmah», griechisch «Sophia» ist so ein anderes Bild Gottes, das meist vergessen wird, das mir und zahlreichen anderen Frauen direkt ins Herz spricht. Die zwei biblischen Lesungen haben uns von ihr in zwei Aspekten erzählt. Aber die Literatur ist breit. Es lohnt sich, in den Erststestamentlichen Büchern zu blättern, um sie näher kennen zu lernen: im Buch der Sprichwörter, im Buch Jesus Sirach, im Buch der Weisheit, im Buch Hiob, und dann aber auch im Neuen Testament, z.B. im Johannesevangelium.

Die Weisheitstradition im Alten Israel hat viele Traditionen in sich aufgenommen, so z.B. die der damals sehr bekannten ägyptischen Göttin Maat. Es gibt zahlreiche Parallelen zwischen Maat und Frau Weisheit. Dann aber nimmt die Weisheit auch die Tradition der ratgebenden Frauen in sich auf, die es in Israel nachhaltig und auffällig stabil gegeben hat. Neben Prophetinnen hat es in der erststestamentlichen Tradition immer auch sog. Weise Frauen gegeben, «die sich in entscheidenden Situationen diplomatisch in die Politik eingemischt und durch ihren Rat den Gang der Dinge massgeblich beeinflussen»-(1) Nebst weisen Frauen, klugen Ehefrauen gab es auch sog. beratende Mütter, die sogar ein politisches Amt innehatten. Sie hiessen «gebira», Gebieterin und trugen Kraft ihres Amtes eine Krone, wie es in Jeremia 13,18 heisst.

Die Altestamentlerin Silvia Schroer, die viel zur Weisheit geforscht hat, schreibt:

«Das weibliche Bild der Ratgeberin Weisheit hat seinen Ursprung im Haus, in der Familie und es gelangte zu Bedeutung in einer Epoche, als es in Israel keinen König – und damit keine Hof-Berater – mehr gab. An die Stelle des mit der Weisheit begabten Königs tritt nun die Chokmah selbst. Sie ist eine universelle Ratgeberin, nicht die Ratgeberin des israelitischen Königs, sondern aller Könige oder auch des schon sagenhaften Königs Salomo.»-(2)

Die Weisheit, Sophia, Chokmah ist keine Göttin, aber sie darf als weibliches Antlitz Gottes bezeichnet werden, als die Seite Gottes, die uns Menschen zugewandt ist.

«Sie ist schöner als die Sonne
Und übertrifft jedes Sternenbild.
Sie ist strahlender als das Licht ...»

Silvia Schroer schreibt: «Die Ratgeberin Chokmah ist eingebunden in ein sehr vielfältiges weibliches Gottesbild. Die Chokmah ist eine schöpferische, kreative Gestalt, eine vor Selbstbewusstsein strotzende Frau, die mit Eigenlob nicht spart. Sie kann zornig werden, und sie tritt mit dem Anspruch auf, eine Lehre zu verkünden.»-(3)

Dieses weibliche Gottesbild berührt mich tief, weil es mit meiner weiblichen Erfahrungswelt verknüpft ist. Die deutsche Bischöfin Bärbel von Wartenberg-Potter drückt dies in ihren Worten so aus: «Aus Frauenhänden hat mir Gott in meinem Leben viel Gutes zuteil werden lassen, an Frauenhänden mich geleitet und bewahrt. Ich habe gelernt, diese Hände als Gottes Werkzeug zu sehen, zu benennen und zu lieben ...

Meine Mutter hat mich als Baby in den Hungerjahren des Krieges aussergewöhnlich lange gestillt. So ist Gottes Güte für mich wie die Brust einer Mutter.

Meine Schwestern schützten mich vor den Widerwärtigkeiten der Kinderzeit und den Ängsten des Alleinseins, sie trugen mich in Bombennächten in den Keller und kuschelten sich neben mich. So ist Gottes Schutz für mich wie die starken Arme meiner Schwestern.

Frauen haben für mich gekocht und gebetet in den schlechten Zeiten des Lebens, sind bei mir gesessen in zähter Geduld, haben zugehört und ausgeharrt; dies alles fällt mir ein, wenn ich sage: Gott ist Liebe.

Von Frauen habe ich vieles gelernt, alles, was mein Frausein betrifft, die ganze leib-geistige-geistliche Weise des Lebens, meine Frauen-Identität; so kann ich sagen: Gott ist eine Lehrmeisterin.

Frauen haben mit mir geweint an den traurigsten Tagen meines Lebens, sie haben mich auch in ihr Herz blicken lassen, ihre Lebensgeheimnisse anvertraut. So kann ich sagen: Gott ist Mitgefühl ... –(4)

Amen.

Lied: Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes

Mahl: «Frau Weisheit lädt zum Mahl»

«Kommt, esst von meinem Mahl, und trinkt vom Wein, den ich mischte» (Spr 9,5).
So spricht Frau Weisheit, Chokmah, Sophia.

In den meisten Kulturen waren und sind es Frauen, die die Menschen speisen. In Ägypten waren es Göttinnen, die die Lebenden und die Toten speisten. In der Ikonographie wird deutlich, dass es immer weibliche Gestalten waren, die Speisen zubereiteten und auch darreichten. So ist es auch ganz natürlich und normal, dass es in der Paradies-Geschichte die Frau ist, die dem Mann das Essen reicht. Es sind traditionelle, bekannte Bilder, auf die der Autor oder die Autorin zurückgreifen: der Baum, Wohnung der Göttinnen, die Schlange, altorientalisches Symbol für Weisheit, und eine Frau, die Essen nimmt und gibt.

Johannes und Jesus stellten sich eindeutig in die Sophia-Tradition. Sie sahen sich als Propheten und als Weisheitsschüler. Jesus spricht in parallelen, zum Teil wörtlich übereinstimmenden Bildern wie die Sophia. Auch er hat Weisheit gelehrt und gelebt, ganz praktisch. Auch er hat im Namen der weisheitlichen Gottheit Essen und Trinken verteilt, sich sogar selbst zur Nahrung gegeben. In dieser Tradition wollen wir beten

Vor uns ein Tisch
Gedeckt,
auf diesem Tisch –
Brot und Wein.
Geben,
die Gott uns gab,
gelöst –
mit Zuwendung,
gelöst –
mit der Zusage:
ich werde bei dir sein,
gelöst –
mit Nähe:
nimmt mich in die Hand,
tüht mich.
Nimm mich in den Mund,
schmeck mich.
So nah
Wie der Geschmack
Des Brotes und des Weines,
so nahe bin ich dir.
Wir trinken nicht nur Wein
Und essen nicht nur Brot.
Wir nehmen Gott auf.
Gottes Licht – für unser Dunkel,
Gottes Kraft – für unsere Schwäche,
Gottes Trost – für unsere Tränen,
Gottes Klarheit – für unsere Zweifel,
Gottes Hoffnung – für unsere Aussichtslosigkeit,
Jesu Leben – für unseren Tod.
Wir nehmen Gott auf
In Brot und Wein,
die auf dem Tisch stehn
Unsere Augen sehen nicht mehr als Brot und Wein.
Die Augen des Glaubens aber –
Entdecken Jesus – in Brot und Wein,
die auf dem Tisch stehn,
den Gott uns deckt
im Angesicht der Feindinnen und Feinde
– all dessen, was uns bedroht.
Gott deckt uns den Tisch mit Kraft und Hilfe
In allem, was uns schreckt und ängstigt.
Wir danken Gott für diesen Tisch,
der uns Frieden bringt in dieser friedlosen Welt.(5)

«Kommt, esst von meinem Mahl, und trinkt vom Wein, den ich mischte», spricht die Weisheit.

«Kommt, nehmt und esst Brot und Wein, das bin ich», spricht Jesus, tut dies immer wieder in Erinnerung an mich und die weisheitliche Tradition.

Vaterlnutter unser

Friedenswunsch
Friedensbitten von allen, Anliegen, Sorgen, Freuden, persönlich, politisch

Brot/Wein reihum bekommen (sich nicht nehmen müssen):

Beim Brotaustellen: Für Dich, für Dein Leben!

Beim Weinaustellen: Für Dich, für Deine Freude!

Bei der Kommunion: Orgel

Schlussgebet

Gott Weisheit,
wir danken Dir.
Für Deine Früchte, für Brot, für Wein.
Wir danken Dir für Jesus, der von Dir erzählte, heilte und nährte.
Wir danken Dir für unser Zusammensein und
Darüber hinaus für die Gemeinschaft mir Dir.
Amen.

Mitteilungen, Kollekte

Kanon: Schweige und höre, als Kanon

Segen

«Kommt zu mir, die ihr mich begehrt, sättigt euch an meinen Früchten».
So segne uns Du göttliche Weisheit,
stärke, was in mir wachsen will,
schütze, was mich lebendig macht,
behüte, was ich weiter trage,
bewahre, was ich freigebe,
ja, segne mich, wenn ich aufbreche zu dir.

Amen

Schlussspiel der Orgel

Monika Hungerbühler

Fussnoten:

(1) Silvia Schroer, Die Weisheit hat ihr Haus gebaut. Studien zur Gestalt der Sophia in den biblischen Schriften, Mainz 1996, 66

(2) Schroer, ebd. 74

(3) Schroer, ebd. 75

(4) Bärbel von Wartenberg-Potter, in: Angelika Schmidt-Biesalski (Hg.), Beherzt zu Rede und Tanz. Frauen umschreiben Ihr Gottesbild«, Stuttgart 1989, 40f.

(5) Heinz Behrends/Peter Klever, in: der gottesdienst. Liturgische Texte in gerechter Sprache. Das Abendmahl, die Kasualien, 20f.

© Monika Hungerbühler 2003